

Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Die Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: Bei Abholung 14 tägig 1.—RM., frei Haus 1.10 RM. einschl. Tz bez. 15 Pf. Trägerlohn. Postbezug monatl. 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsangabe für Abholer täglich 3—6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 5 — für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an



bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann u. Gebrüder Mohr. Hauptschriftleiter: Walter Mohr, Pulsnitz; Stello.: Walter Hoffmann, Pulsnitz. Verantwortlich für den Heimteil, Sport u. Anzeigen Walter Hoffmann, Pulsnitz; für Politik, Bilderdienst und den übrigen Teil Walter Mohr, Pulsnitz. Geschäftsstelle: Nur Adolf-Hitler-Strasse 2 — Fernruf nur 501

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Ramenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz, sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 23

Sonnabend, den 27. Januar 1940

92. Jahrgang

Ein Opfer der englischen Secret Service

Berlin, 26. Januar. Ueber das durch den englischen Secret Service angezeigte Attentat, dem der irakische Finanzminister Rustam Haibar zum Opfer fiel, wird aus Bagdad folgendes gemeldet: Man ist in Bagdad davon überzeugt, daß der Grund des Attentats nicht ein „persönlicher Racheakt“ eines entlassenen Polizeinspektors, sondern die wohlbedachte Tat des englischen Secret Service darstellt, der diesen Polizeinspektor zu dem politischen Mord gedungen hat. Selbst die Irakregierung gibt durch ihr Verhalten zu erkennen, daß sie die Tat als die Wirkung eines durch dunkle Antriebe geschmiedeten Komplottes ansieht, denn sie hat inzwischen eine ganze Reihe von ehemaligen Ministern und Provinzregierungen verhaftet lassen.

Mit der Ermordung dieses Mannes, der sich früher für England verdient gemacht hat, wollten die Engländer zugleich die täglich stärker werdende Opposition im Lande gegen die verhasste englandhörige Regierung mundtot machen und die Aufmerksamkeit des Volkes von Nuri Said, der sich nur noch durch größte Vorsichtsmaßregeln schützen kann, ablenken. Sie wählten daher als Werkzeug zur Ausführung ihres teuflischen Planes einen Mann, der als überzeugter Sumnit und Schützhäuser bekannt war; dem Rustam Haibar war zugleich der geistige Führer der Schützen im Irak. Die Engländer beabsichtigen also durch die Ermordung ihres Führers, die Schützen in größte Erregung zu versetzen und den schimmernden Gegenfah zwischen ihnen und den Sumniten neu aufleben zu lassen.

Englische Antwort nach Tokio unterwegs

Neuer zufolge ist die Antwort der britischen Regierung auf die japanische Note wegen des „Mama-Maru“-Zwischenfalls nach Tokio abgezeichnet worden und wird von dem britischen Botschafter im japanischen Außenamt überreicht.

Russische Angriffe am Ladoga-See

Nach dem finnischen Seeresbericht vom 25. Januar verließ der 24. Januar auf der Karelischen Landenge relativ ruhig. Außer Patrouillenaktivität und Artilleriestörungsfeuer werden keine nennenswerten Ereignisse gemeldet. Viipuri (Viborg) wurde von den Russen durch weittragende Geschütze unter Feuer genommen. Nordöstlich des Ladoga-Sees setzten russische Truppen ihre Angriffe fort. Bei Mittojoki fanden besonders harte Kämpfe statt; weitere Angriffe richteten sich auf Kollaanjoki; die Finnen konnten überall ihre Stellung halten. In Lappland sollen russische Angriffe bei Märkäjärvi und Piesamo von den Finnen zurückgeworfen worden sein. Von der Seefront werden keine besonderen Ereignisse gemeldet, und die Flugaktivität wurde durch starkes Schneetreiben beeinträchtigt. Lediglich Kuumo und die Schären von Aaland waren Luftangriffen ausgesetzt.

Die deutschen Flieger werden nicht tatenlos zusehen

Die jüngste Rede von Reichsminister Dr. Goebbels in Rom wird von der gesamten italienischen Presse stark beachtet, die betont, daß Dr. Goebbels in treffender Weise den gigantischen Kampf dargelegt habe, den die deutsche Nation zur Verteidigung ihrer Existenz führe. Die Erklärungen des Reichsministers zeigten, wie das halbtägliche „Giornale d'Italia“ in einer Berliner Korrespondenz unterstreicht, erneut die wahren Gefühle auf, die die verschiedenen Teile der innerdeutschen Front zu einer festen Einheit zusammenschweißen und vermittelt zugleich auch eine Idee über das Ausmaß der nationalen Reaktion, die eine Verwirklichung der Drohung des englischen Journalisten Wells einer Bombardierung Berlins auslösen würde. „Oder glaubt Herr Wells vielleicht, daß die deutschen Piloten gegenüber dem ersten und wenn auch nur beschriebenen Versuch der englisch-französischen Luftwaffe, der Aktion der feindlichen Bomber mit den Händen in den Taschen zusehen würden?“ Was die Darlegungen Dr. Goebbels anbelange, so gehe aus ihnen eindeutig hervor, daß dieser Krieg zur endgültigen Lösung aller noch offenen Probleme führen müsse.

Zu den Erklärungen von Wells betont der Berliner Vertreter der „Tribuna“, die zynische Offenheit des Engländers habe in Deutschland keinerlei Ueberrachung ausgelöst, wo man nur zu gut wisse, daß England nicht einen Augenblick zögern würde, seine famosen humanitären Prinzipien über Bord zu werfen, wenn es sich davon nur den geringsten Erfolg versprechen könnte. In Berlin habe man sich nie einer Illusion über die „Ritterlichkeit und Humanität“ der Engländer hingeegeben, von der man bereits einen ersten Beweis durch die Tatsache erhielt, daß, wie der englische Minister Croft in seiner jüngsten Rede offen erklärte, sie darauf aus seien, die deutschen Soldaten durch die Leiden und den Hunger ihrer Familienangehörigen im Rücken zu treffen. Wenn die englischen Bomber noch nicht über Berlin erschienen seien, so nur aus Furcht vor der Luftabwehr der Reichshauptstadt und nicht etwa aus humanitären Bedenken heraus.

Gewaltige Lücken im englischen Schiffsraum

Obwohl Churchill sich brüstet, der U-Boote Herr geworden zu sein, die Minengefahr gebannt und den Handelsverkehr nach der britischen Insel gesichert zu haben, mußte die Admiralität sich zu einer neuen Maßnahme entschließen, die den Präbieren des Ligenlords geradezu ins Gesicht schlägt.

Wie aus London verlautet, beabsichtigt die Admiralität jetzt, auch den Bau von Handelschiffen in ihre Hand zu nehmen; man erwartet dadurch Beschleunigung und Ausdehnung des Schiffsbauprogramms.

Die Beschlagnahme des gesamten englischen Schiffsraums hat also nicht ausgereicht, der Schwierigkeiten Herr zu werden. Nun will man versuchen, durch Forcierung der Neubauten die gewaltigen Lücken zu schließen, die der deutsche Handelskrieg in Englands Flotte gerissen hat. Die Erfolgsperspektiven Churchills werden durch die bittere Wirklichkeit widerlegt.

Griechenland hat schon 55000 Tonnen verloren

Der Schiffsverkehr und die allgemeine Lage im griechischen Hafen Piräus sind infolge der englischen Blockade über die Hälfte gesunken. In den übrigen Häfen wie Saloniki usw. erreichte der Rückgang 70 Prozent im Vergleich zur Vorkriegszeit. Die griechische Handelsmarine, die mit zu den am meisten betroffenen Handelsmarinen der Neutralen gehört, hat in den bisherigen Kriegsmontaten rund 55 000

tonnen Schiffsraum an der englischen Mure verloren. Die griechischen Needer haben bereits ihren Verlust an Schiffsraum durch Ankäufe amerikanischer, norwegischer und anderer Schiffe wieder wettgemacht. Da jedoch England die Einnahmen der griechischen Handelsflotte in England blockiert, beabsichtigen die griechischen Needer, ihre Londoner Büros zu schließen, um nach New York überzusiedeln. Sie wollen in Zukunft die Basis des griechischen Schiffsverkehrs in Dollar und nicht mehr in englischen Pfund festlegen.

Dänische Seelente gegen Englandfahrt

Trotz aller Lohnerhöhungen und Frachtförderungen finden sich immer weniger Needer und Seelente in den neutralen Staaten, die Fahrten nach England übernehmen wollen, weil sie genau wissen, daß die Fahrt nach England die Fahrt in den Tod bedeutet. Den dänischen Seelenten werden zur Zeit Erhöhungen der Feuer bis zu 350 v. H. für Englandfahrten geboten, und trotzdem sind, wie aus Berichten aus dänischen Schiffsfabrikskreisen hervorgeht, Mannschaften für Fahrten nach England kaum aufzutreiben.

Wie die Amsterdamer Presse aus London meldet, sind am Donnerstag das lettische Schiff „Everene“ (4354 Bruttoregistertonnen) und der norwegische Frachtdampfer „Gudveig“ (1300 Bruttoregistertonnen) gesunken.

Chlorgaswagen in Norwegen explodiert

In Moendalen, in der Nähe von Drammen (Norwegen), explodierte infolge der niedrigen Temperatur ein mit Chlorgas gefüllter Eisenbahnwagen, wobei zwei Personen getötet und dreißig schwer verletzt wurden. Der Wagen war auf einem Seitengleis in der Nähe einer Fabrik abgestellt worden. Die Umgebung der Fabrik, die in einem kleinen Tal liegt, ist geräumt worden.

Dänemark muß für den englischen Krieg bezahlen

Die dänische Wirtschaft muß für die englische Kohle immer höhere Preise bezahlen, während gleichzeitig von den Importeuren mitgeteilt wird, daß sich die aus Deutschland eingeführte Kohle billiger als die englische stellen werde. Die von den Importeuren englischer Kohle beschlossene Erhöhung der Brennstoffpreise, die am Freitag in Kraft tritt, stellt sich auf 10 v. H. für englische Kohle hauptsächlich für Industrieverbrauch und 8 v. H. für englischen Koks. Das bedeutet, daß der Einzelhandelspreis für englischen Koks, der vor September vorigen Jahres unter vier Kronen für den Hektoliter lag, nun über sechs Kronen für die gleiche Menge hinaufgeht.

General Wengand in der Türkei

Die römische Zeitung „Lavora“ meldet die Ankunft des französischen Generals Wengand aus Beirut in Ankara. Der General werde zwei Tage in Ankara bleiben und dort die Fühlung mit dem türkischen Generalstab aufnehmen. Die Besprechungen würden sich um gewisse Einzelheiten der Militärkäufe des englisch-französisch-türkischen Dreierpakt drehen. Die Ankunft Wengands habe in der Türkei größtes Aufsehen erregt.

Lettländisches und norwegisches Schiff gesunken

Wie die Amsterdamer Presse aus London meldet, sind am Donnerstag das lettische Schiff „Everene“ (4354 BRT) und der norwegische Frachtdampfer „Gudveig“ (1300 BRT) gesunken.

Tsingtauer Konferenz abgeschlossen

Nach drei Sitzungstagen wurde die Tsingtauer Konferenz einen Tag früher als ursprünglich geplant abgeschlossen. Am Freitag wurden wichtige Beschlüsse über die Bildung eines neuen zentralen politischen Rates gefaßt. Zwischen Wangschingwei und Wangschemin wurde eine Einigung über die Beziehungen der neuzubildenden Zentralregierung zu Nordchina erzielt, wo voraussichtlich die Regierung vorläufig durch einen nordchinesischen politischen Rat oder Ausschuss ersetzt werden soll, der verwaltungsmäßig unter der Zentralregierung stehen wird.

Eingeschränkte USA.-Transatlantik-Flugpost

Das amerikanische Postministerium teilte mit, daß die transatlantischen Klipperverbindungen nach den kriegsführenden Ländern künftig nur noch Briefpost umfassen dürften.

Explosion bei Manchester

Schiffahrtskanal durch Trümmer unpasrierbar. In dem Elektrizitätswerk in Erlan in Lancashire ereignete sich eine schwere Explosion, die einen großen Brand zur Folge hatte. Die ganze Dede des ziemlich großen Gebäudes, das am Ufer des Manchester-Schiffahrtskanals liegt, flog in die Luft und die Trümmer stürzten in den Kanal, der dadurch unpasrierbar wurde. Das Elektrizitätswerk versorgt ein großes Stahlwerk und den gesamten Bezirk mit Strom.

Sendet Frankreich Truppen nach Finnland?

Im Anschluß an einen Vortrag der Tochter des finnischen Generals Mannerheim erklärte der französische Marschall Franquet d'Esperey in Paris, es genüge nicht wenn man Finnland durch Kriegsmaterial unterstütze, man müsse unbedingt Truppen entsenden. Wie der „Matin“ berichtet, sollen diese Erklärungen des französischen Marschalls wegen seines großen Ansehens in militärischen Kreisen einen starken Eindruck hinterlassen haben.

